

der ermöglichender

WOLFGANG RIHM IM SPIEGEL SEINER SCHÜLER/INNEN

Neben ihrem Werk werden Komponisten immer auch greifbar in den Erfahrungen, die ihre SchülerInnen bei ihnen sammeln konnten. Wir baten deshalb eine Reihe «Ehemaliger», sich ihrer Zeit bei und mit dem Lehrer Wolfgang Rihm zu erinnern. Alle, die wir angeschrieben haben, haben gern geantwortet. In ihren Beiträgen wird deutlich, mit welcher Souveränität, welcher Präzision und welchem hohem Maß an Empathie Wolfgang Rihm auch als Lehrer agiert.



FOTO: RADSACK / NIMZ-MEDIA

Schüler berühmter Lehrer werden häufig nach ihren berühmten Lehrern befragt. Damit muss man leben. Als Rihm-Schüler wurde ich oft mit folgender Frage konfrontiert: «Kann man denn bei dem überhaupt was lernen?»

Die Frage ist interessant, impliziert sie doch einerseits die Annahme, man könne Komposition überhaupt lernen, und andererseits die Vermutung, man könne bei Wolfgang Rihm nichts lernen, vielleicht weil der hohe Freiheitsgrad seiner künstlerischen Haltung mit Beliebigkeit assoziiert wird. Beliebigkeit ist allerdings kein Begriff, der sich mit Freiheit und Verantwortung paaren könnte, und daher ist Wolfgang Rihm so wenig beliebig, wie mancher Vertreter so genannter avancierter Musik frei ist.

Am problematischsten an dieser Frage schien mir aber immer das Wörtchen «man» zu sein und deshalb soll an dieser Stelle auch die Antwort ansetzen: «Man» kann bei Wolfgang Rihm jederzeit nichts und alles lernen. Denn das Wörtchen «man» kann in künstlerischen Zusammenhängen nicht überleben, dort existieren

«kann man denn bei dem überhaupt was lernen?»

von Markus Hechtle

nur «ich» und «du», selbst «wir» oder «ihr» verbieten sich eigentlich kategorisch.

Ein Lehrer wird nur durch mindestens einen Schüler zum Lehrer, wie auch ein Schüler ohne Lehrer kein Schüler sein kann. Nicht nur wählt der Lehrer seinen Schüler, der Schüler sucht sich auch seinen Lehrer. In dieser Symbiose lebend, sind beide aufeinander angewiesen. Manche Studenten, die das Gefühl haben, nichts oder nur wenig von ihrem Lehrer zu lernen, finden gerade in dieser Auseinandersetzung zu sich selbst oder müssen erleben, dass sie niemals zu sich selbst finden werden. Manche hingegen, die begierig an den Lippen des Lehrers hängen und sehr vieles zu lernen glauben, merken plötzlich, dass sie im Eifer des Lernens versäumt haben, sich selbst zu suchen. Und nur die Begabtesten vermögen zu finden, ohne zu suchen, das wissen wir.

Wolfgang Rihms Stärke als Lehrer besteht im Erspüren dieser Balancen, und folglich sind die Beziehungen, die er zu seinen Schülern pflegt, sehr unterschiedlich und primär von der Achtung vor der spezifischen Begabung jedes Einzelnen geprägt. Manchmal war ich voller Unverständnis für die Begeisterung, die Wolfgang Rihm dem einen oder anderen Studenten entgegenbringen konnte. Mit der Zeit aber habe ich gelernt, dass diese Begeisterung einerseits dem Wissen – oder besser: der Ahnung – über die Fähigkeiten des Schülers entsprang, also auch über dessen Unfähigkeiten, Nöte, Schwierigkeiten und Hemmungen, und andererseits der

großen Wertschätzung gegenüber der Tat geschuldet war, die für Wolfgang Rihms eigenes künstlerisches Werk so fundamental wichtig ist. Das Schreiben, das Tun, die Äußerung: sie verdienen zunächst seinen bedingungslosen Respekt. Beide Aspekte, die individuelle Ansicht des Schülers und der grundsätzliche Respekt vor dessen Äußerung, führen so zu jener Heterogenität seiner Schüler, für die sich Lehrer wie Schüler glücklich schätzen dürfen.

Seit einigen Jahren wurde ich mit oben genannter Frage nicht mehr konfrontiert. Das mag daran liegen, dass ich längst kein Student mehr bin. Aber ich werde partout das Gefühl nicht los, die entstandene Stille berichte auch von einem mittlerweile gänzlich ungezügelter Opportunismus ob Wolfgang Rihms gewachsenem Ruhm und erwachsener Macht. In der kleinen Welt der neuen Musik verwundert das nicht, wird dadurch aber auch nicht wesentlich sympathischer.

Und deshalb sehne ich sie eigentlich wieder herbei, diejenigen, die ihm Paroli bieten wollen und können, die sich seiner Haltung widersetzen, die ihm, dem Freigeist, Hermetisches entgegenzuhalten wagen. Aber bitte: entschlossen dann und unbestechlich! Denn ehe sie sich's versehen, werden sie gemeinsam beim Italiener gesichtet werden, bei Penne mit weißen Trüffeln und einem guten Wein, Espresso, Grappa und ausnahmsweise einer Zigarre danach, weil's eben so schön ist, und so angenehm, mit diesem berühmten Wolfgang Rihm. ■